

NACHHALTIGKEIT

Dieses Schlagwort ist heute allgegenwärtig. Für Seafood bedeutet es, dass die Fischerei langfristig existieren kann, ohne Kompromisse für das Überleben der Arten oder die Gesundheit des Ökosystems einzugehen. Mit seinem vorbeugenden Ansatz beim Ressourcen-Management setzt Alaska weltweit den Gold-Standard.

WIE ALASKAS FISCHEREI GEMANAGT WIRD

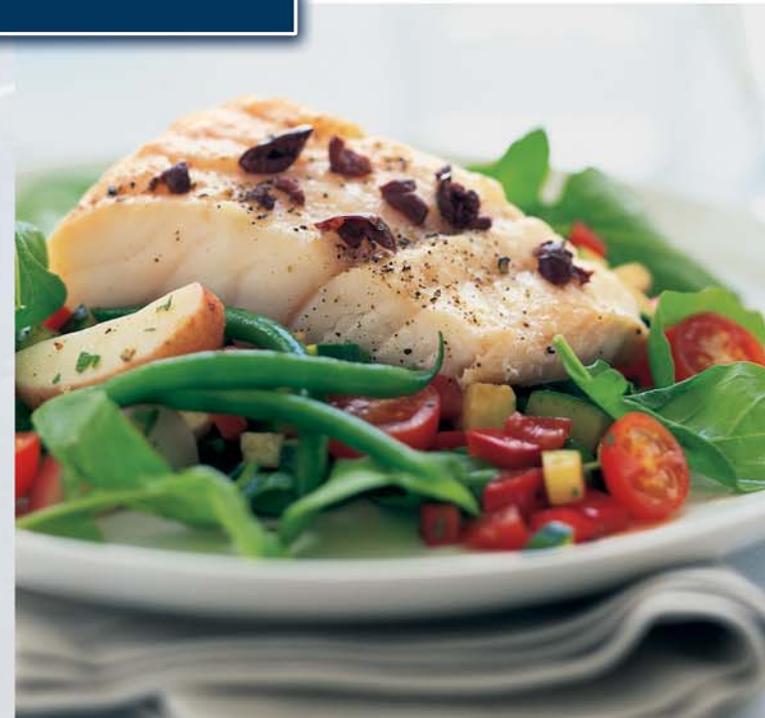
Alaskas Meeresfrüchte wachsen alle wild und nachhaltig auf. Anders als viele andere Fischereien der Welt, wird Alaskas Fischerei zum Schutz vor Überfischung, Umweltschädigung und Verschmutzung gemanagt. Durch die aktive Gewährleistung gesunder, nachhaltiger Wildfänge hat Alaska dazu beigetragen, seine hochwertige Meereskost für künftige Generationen zu erhalten.

Zu Alaskas wichtigsten Fischereien gehören

- Lachs (King, Sockeye, Coho, Keta und Pink)
- Bodenfisch (Kabeljau, Alaska-Seelachs, Zungen- und Schollenarten)
- Heilbutt
- Krebse (Königskrabbe, Schneekrabbe und Taschenkrebs)

Seit Alaska 1959 zum Staat wurde und das Management seiner Fischerei übernahm, verlangt die Verfassung, „Fisch ... nach dem Prinzip des nachhaltigen Ertrags zu nutzen, zu entwickeln und zu erhalten“. Alaska ist der einzige Staat, der solch einen Schutz in seine Verfassung geschrieben hat.

Alaska hat vielfältige umfassende Management-Methoden eingeführt, die anderswo auf der Welt kaum angewandt werden. Da jeder Aspekt der Fischerei seit fast fünf Jahrzehnten streng reguliert, umfassend überwacht und rigoros umgesetzt wird, werden Alaskas erfolgreiche Management-Methoden für die ganze Welt als Beispiel für Nachhaltigkeit angesehen.





ES GIBT SO VIEL
ZU SCHÜTZEN

Alaska ist eine der weltweit ergiebigsten Quellen für Meerestiere aus Wildfängen, die im natürlichen Lebenszyklus und von ihrer natürlichen Nahrung leben.

Mit seiner Abgeschlossenheit und der kleinen Bevölkerung von kaum mehr als 670.000 Einwohnern im Jahr 2006 (ein Mensch pro Quadratmeile) hat Alaska einen der saubersten und natürlichsten Meeres-Lebensräume der Erde.

In Alaska hat der Erhalt der Zukunft sowohl der Fischbestände als auch der Umwelt Priorität vor deren Bewirtschaftung. Der Grundsatz ist: Alaska setzt als erstes und wichtigstes auf einen vorsichtigen Umgang, der sicherstellt, dass die Bedürfnisse der Bestände und des Ökosystems berücksichtigt sind. Tatsächlich wurde niemals eine Alaska Seafood-Art im US-Gesetz bedrohter Arten als bedroht gelistet. Dieser Umgang wird mit der Verfügbarkeit neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse kontinuierlich verbessert.

Beweis für die Führungsrolle des Staates bei nachhaltiger Meereskost sind Alaskas belegte Erfolgsgeschichte des effektiven Ressourcen-Managements, das Vertrauen auf neueste wissenschaftliche Forschungen und die Übereinstimmung mit maßgeblichen internationalen Standards, insbesondere jenen der Welternährungsorganisation (FAO). Alaskas beispielhafte Methoden im Fischereimanagement sind zudem gekennzeichnet durch einen ungewöhnlich hohen Grad der Zusammenarbeit zwischen staatlichen, nationalen und internationalen Organisationen, die mit dem Ressourcenschutz beauftragt sind. Dies wird durch strenge Gesetze und Durchführungsbestimmungen gestützt und durch Verfahren, die die Beteiligung der Öffentlichkeit und Transparenz sicherstellen. Das hat dem Staat internationale Anerkennung gebracht.

HISTORISCHE EFFEKTIVITÄT

Alaskas langjährige Erfolgsgeschichte beim wirksamen Fischereimanagement findet nirgendwo auf der Welt ihresgleichen.

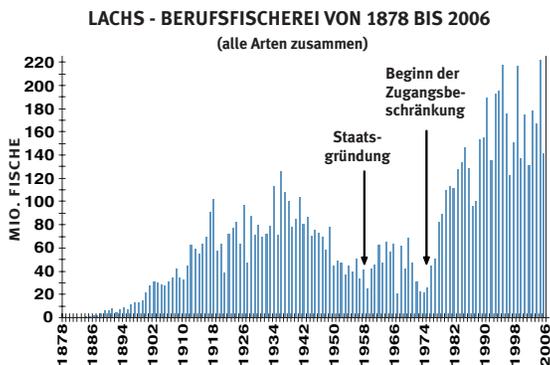
Tatsächlich wird kein Lachsbestand und kein Bodenfischbestand in Alaska als „überfischt“, „von Überfischung bedroht“ oder „am Rande der Überfischung“ eingestuft, zeigt der jüngste Bericht über den Status der US-Fischerei, der jährlich vom National Marine Fisheries Service* veröffentlicht wird. Die einzigen beiden Krebsbestände, die als „überfischt“ klassifiziert sind, wurden für mehrere Jahre für jedwede Fischerei geschlossen, um den Beständen den Wiederaufbau zu ermöglichen**.

Alaskas Lachsfischerei ist ein besonders treffendes Beispiel für die historische Effektivität der Alaska-Methode. Berufsfischerei gibt es in Alaskas Gewässern bereits seit weit über 100 Jahren, doch erst als das Land 1959 in die Vereinigten Staaten aufgenommen wurde, war Alaska rechtlich in der Lage, seine Lachsfischerei zu managen. Tatsächlich war das Verlangen, das Management der eigenen Fischerei zu verbessern,

eine der stärksten treibenden Kräfte hinter der Eigenstaatlichkeits-Bewegung.

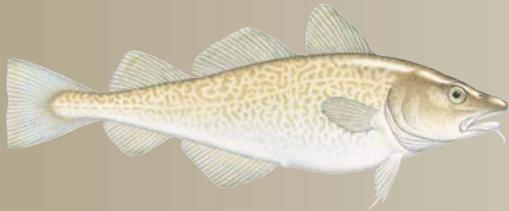
Nach der Eigenstaatlichkeit stieg die Zahl der zurückkehrenden Lachse infolge des besseren Managements mehrere Jahre lang an. Als dann mehr Teilnehmer in die Fischerei gelockt wurden, sanken die Fänge wieder. Als Antwort darauf setzte Alaska Mitte der 70er Jahre sein Programm des „limitierten Zugangs“ (limitierte Lizenzen) in Kraft, das die Zahl der Fänger in jeder Fischerei begrenzte. Gleichzeitig wurden weitere Management-Initiativen ins Leben gerufen. Sie schlossen die Einrichtung der ersten Lachs-

Brutanstanalten ein, die zum Wiederaufbau der Lachsbestände und zum Dämpfen von Populations-Schwankungen genutzt wurden. Als Folge des effektiven Managements stiegen Alaskas Lachsfänge deutlich über historische Höhen. Diese reichen Fänge waren nicht nur kurzfristige Zugewinne – Alaska erfreut sich seit über drei Jahrzehnten einer ergiebigen Lachs-Rückkehr und großer Fänge.



* Um die NMFS-Bewertung der Fischerei in Alaska gegenüber Fischereien anderswo in den USA zu vergleichen siehe www.nmfs.noaa.gov/sfa/frames_fish/StatusofFisheries/2006/2006RTC-Final_Report.pdf - ** Königskrabben im Gebiet Pribilof Islands und St. Matthew Island.

BESTANDSMANAGEMENT



Der Staat Alaska anerkennt Seafood als wertvolle natürliche Ressource und die Fischwirtschaft als unverzichtbaren Teil der staatlichen Wirtschaft.

Alaska führt die USA beim wirksamen und umfassenden Bestandsmanagement, bei Qualitätssicherung und Naturschutz und stellt damit sicher, dass Alaskas Seafood für künftige Generationen das Beste der Welt bleibt. Alaskas Fischereimanagement-System wurde genau darauf ausgerichtet, einen maximalen nachhaltigen Ertrag zu erzielen, ohne die Integrität von Umwelt und Wirtschaft zu gefährden. Die wesentlichen Fischereien des Staates (Lachs, Bodenfisch, Heilbutt und Krebse) werden von verschiedenen Dienststellen der Staats- und Landesregierung gemanagt. Innerhalb jeder Fischerei sind verschiedene Instanzen für wissenschaftliche Untersuchungen, Umsetzung der Bestimmungen und Richtlinien/Fangzuteilungen verantwortlich. Jede Dienststelle hat ähnliche Ziele, Strategien und Methoden und setzt auf einen vorbeugenden Ansatz beim Fischereimanagement. Es gibt jedoch eine klare Trennung zwischen der Behörde für Naturschutz und der Behörde, die die Ressourcen zuteilt. Keine Dienststelle hat das alleinige Sagen, sie arbeiten zusammen. Dies ist eine der Stärken von Alaskas Fischereimanagement-System.

DIE MANAGEMENT-STRUKTUR

LACHS wird vom Staat gemanagt.

- Das Alaska Department of Fish & Game (ADFG oder Department) ist verantwortlich für Schutz und Management
- Das Alaska Board of Fisheries (BoF oder Board) verantwortet die Richtlinien und die Fangzuteilungen

BODENFISCH wird national gemanagt.

- Der National Marine Fisheries Service (NMFS, auch NOAA Fisheries genannt) ist verantwortlich für Schutz und Management
- Der North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) verantwortet die Richtlinien und die Fangzuteilungen

HEILBUTT wird international gemanagt: durch ein Kooperationsabkommen zwischen der US-Regierung und Kanada.

- Die International Pacific Halibut Commission (IPHC), eine bilaterale Organisation für Zusammenarbeit mit Mitgliedern aus den Vereinigten Staaten und

Kanada, ist verantwortlich für Schutz und Management und arbeitet in Fragen der Fangzuteilung eng mit dem North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) zusammen

KREBSE werden durch ein Abkommen gemanagt zwischen nationalen und staatlichen Organisationen

- Das Alaska Department of Fish & Game (ADFG) ist verantwortlich für Schutz und Management
- Der North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) verantwortet die Richtlinien und die Fangzuteilungen

Zusätzlich wird jede Fischerei durch eine eigens eingesetzte Vollzugsbehörde geschützt:

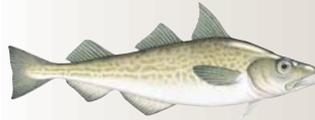
- **LACHS** : Alaska Wildlife Troopers,
- **BODENFISCHE** und **HEILBUTT** : Der National Marine Fisheries Service (NMFS)
- **KREBSE** : Kooperation zwischen dem National Marine Fisheries Service (NMFS) und dem Alaska Department of Fish & Game (ADFG)

STAATLICHES, NATIONALES UND INTERNATIONALES MANAGEMENT DER ALASKA-FISCHEREI



LACHS

Staatliches Management



BODENFISCH

Nationales Management



HEILBUTT

Internationales Management – USA und Kanada



KREBSE

Gemeinsames nationales & Staats-Management

BEWAHRUNG UND MANAGEMENT

(schließt wissenschaftliche Forschung ein)

Alaska Department of Fish & Game (ADFG)

National Marine Fisheries Service (NMFS)

International Pacific Halibut Commission (IPHC)

Alaska Department of Fish & Game (ADFG)

RICHTLINIEN UND FANGZUTEILUNG

Alaska Board of Fisheries (BoF)

North Pacific Fishery Management Council (NPFMC or Council)

INTERNATIONAL – International Pacific Halibut Commission (IPHC)

NATIONAL – North Pacific Fishery Management Council (NPFMC)

North Pacific Fishery Management Council (NPFMC or Council)

BEHÖRDLICHE UMSETZUNG

Alaska Wildlife Troopers

National Marine Fisheries Service (NMFS)

National Marine Fisheries Service (NMFS)

National Marine Fisheries Service (NMFS) and Alaska Department of Fish & Game (ADFG)

DIE METHODEN DES
FISCHEREIMANAGEMENTS

Für ihre vielfältigen, anderswo auf der Welt kaum angewendeten Management-Methoden ist Alaskas Fischerei international als beispielhaft für Nachhaltigkeit anerkannt.

Der National Marine Fisheries Service und das Alaska Department of Fish & Game wenden eine große Vielfalt von Fischereimanagement-Methoden und -Techniken an, doch sehen beide die Gesamtfangmenge (Total Allowable Catch, TAC) und die „Escapements“ genannte Mindestzahl dem Fang entgehender Fische als feste Grenzen, jenseits derer die Fischerei eingestellt werden muss (siehe Bestandsbeurteilung und Quoten-Festlegung). Bis diese Grenzen erreicht sind, wird der Fang auf verschiedene Arten begrenzt und reguliert.

Ein als „geregelte Ineffizienz“ bekannter Prozess ist die größte und grundlegendste Zusammenstellung dieser operativen Fischereimanagement-Techniken. In jeder Fischerei der Welt streben Fischereiflotten nach höherer Effizienz in ihrer Fangleistung und vergrößern so den Druck auf die Bestände. Die Zahl der Fänger steigt und ebenso deren fischereiliches Können. Die Boote werden größer, schneller und stärker. Elektronische Fischortungs-Geräte werden sensibler und genauer.

Fanggeräte wie Netze, Winden und Seile werden stärker.

Das Problem ist, dass die Zahl der Fische endlich ist. Die naturgegebene Begrenztheit der Fischbestände, verbunden mit Effizienzsteigerungen beim Fang und einer steigenden Zahl von Fängern, bereitet oft die Bühne für Überfischung. Einer der Ansätze Alaskas war es, die Effizienz der Fänger zu verringern – durch Methoden wie:

- **Zeitliche und räumliche Sperrgebiete.** Diese Methode erlaubt die Fischerei zu bestimmten Zeiten oder in bestimmten Gebieten, aber nicht in anderen.
- **Begrenzung der Bootsgröße.** In bestimmten Fischereien ist die Bootsgröße begrenzt. Für die Lachsfischerei in der Bristol Bay beispielsweise auf 32 Fuß.
- **Einschränkungen beim Fanggerät.** Praktisch jede Fischerei unterliegt Beschränkungen beim Fanggerät, etwa bei der Größe, dem Aufbau und Gebrauch des jeweiligen Geräts.
- **Verbotene Geräte.** Bestimmte Fanggeräte sind vollständig verboten, etwa pelagische Langleinen, versenkte Kiemennetze und Fischfallen.



Ein weiterer Ansatz Alaskas ist die Begrenzung der Zahl der Fänger einer Fischerei. Der allgemein als „limitierte Lizenzen“ bekannte Begriff heißt in Alaska „limitierter Zugang“ weil hier die Zahl der zugelassenen Teilnehmer einer Fischerei begrenzt wird. Alaskas „zugangslimitierte“ Lachsfischerei ist vor Überbevölkerung geschützt und damit weniger schwer zu managen als es eine unbeschränkte Fischerei wäre. Ähnliche Begrenzungsprogramme gibt es in der national gemanagten Fischerei auf Pazifischen Kabeljau.

Ein zusätzlicher Ansatz im Fischereimanagement ist Rationierung (auch bekannt als „Management auf Basis von Rechten“). Er bezieht sich auf ökonomische Rationierung und gewährt Eigentumsrechte an einem bestimmten Anteil einer jährlichen Gesamtfangmenge (TAC). Einige nennenswerte Fischereien in Alaska wurden rationiert: Alaska-Seelachs in Beringmeer/Aleuten (BSAI), Heilbutt, Kohlenfisch und die meisten

BSAI Königs- und Schneekrabben-Fischereien. Andere werden in Betracht gezogen. Alle Rationierungsprogramme schließen in irgendeiner Form individuelle Fangquoten (IFQ) für Fänger ein, einige auch Quoten für Verarbeiter.

Die Fischerei kann innerhalb der Saison modifiziert werden, um sie an die tatsächliche „run“ genannte Lachsrückkehr, das Wetter oder andere Parameter anzupassen. Nationale Fischereien könnten begrenzt, modifiziert oder völlig eingestellt werden, wenn eine vorgegebene Grenze an Beifängen (siehe Beifang-Reduzierung) erreicht ist. Im staatlich gemanagten Lachsfang können die Manager die Fischerei als Antwort auf die Stärke der Rückkehr öffnen und schließen, je nachdem, wie viele Lachse in ihren Geburtsbach zurückkommen.



BESTANDSBEURTEILUNG UND
QUOTEN-FESTLEGUNG

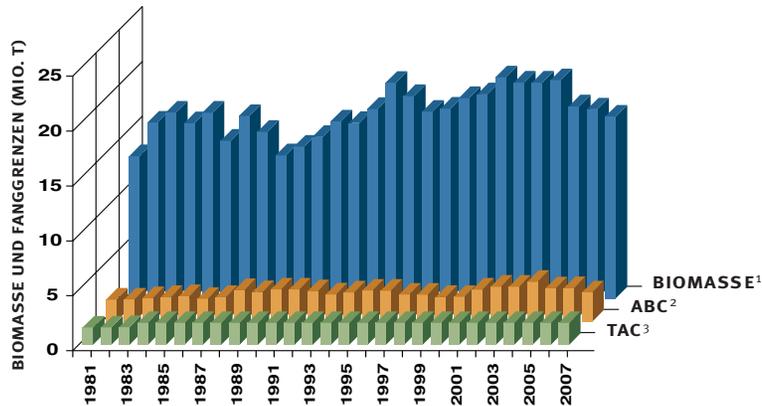
Wesentlich für den Erfolg von Alaskas Fischerei-management-System ist die Verwendung neuester wissenschaftlicher Untersuchungsergebnisse zur Ermittlung von Menge und Gesundheitszustand jeder einzelnen Art.

In jedem Jahr sammeln und analysieren Wissenschaftler des Alaska Department of Fish & Game, des National Marine Fisheries Services und der International Pacific Halibut Commission Forschungsergebnisse über die Fischerei-Ressourcen in ihrem Verantwortungsbereich – Lachs, Bodenfisch und Krebse beziehungsweise Heilbutt – um die bestmöglichen wissenschaftlichen Hinweise über die Zielressource zu erlangen. Zusätzlich werden Forschungsergebnisse über Klima, Umwelt und sozioökonomische Faktoren zusammengetragen, die Einfluss auf die Fischerei haben. In jedem Fall beziehen die Studien den Einfluss des Ökosystems auf den Bestand sowie der Bestände und der Fischerei auf das Ökosystem ein.

Bei Bodenfischen, Heilbutt und den meisten Krebsen führt dieser Prozess zur Festlegung einer Gesamtfangmenge (TAC) und anderer zur Regelung der Fischerei genutzter Maßnahmen.

Lachs muss anders gemanagt werden. Lachsbestände haben je nach dem Fluss, in den sie zum Laichen zurückkehren, einzigartige Populations-Charakteristika – anders als Bodenfischbestände wie der Alaska-Seelachs in Beringmeer und Aleuten, der als Einheit untersucht und prognostiziert werden kann. Jeder „run“ der Lachse in einem bestimmten Fluss muss als individuelle Einheit verstanden, vorhergesagt und gemanagt werden, ohne Bezug auf andere „runs“ im selben oder einem benachbarten Fluss. In den Jahren seit Alaska zum Staat wurde, hat das Alaska Department of Fish & Game umfangreiche Datenbanken über die Lachsrückkehr zusammengetragen. Wissenschaftler der Behörde nutzen diese Daten zusammen mit in der Saison erhobenen Rückkehrzahlen, um der Fischerei Vorgaben für „Escapements“ zu machen. „Escapements“ wird die jährlich geschätzte Zahl geschlechtsreifer Lachse genannt, die der Fischerei entkommen. Die Escapement-Ziele zu erreichen ist das Hauptziel der Fischereimanager.

BERINGMEER/ALEUTEN (BSAI) BODENFISCH-FANGGRENZEN 1981-2007



QUELLE: NORTH PACIFIC FISHERY MANAGEMENT COUNCIL

¹ Biomasse: Fisch-Gesamtmenge im Bereich BSAI

² Biologisch vertretbare Fangmenge: maximaler Anteil an der Biomasse, der nachhaltig gefangen werden kann; immer ein SEHR kleiner Teil der gesamten Biomasse

³ Gesamtfangmenge: maximaler Anteil am ABC, der legal gefangen werden darf; fast immer weniger als der ABC, NIEMALS größer

Die Kontrolle der Fischfangmengen durch Einrichtung von Quoten ist eine der vorrangigen Management-Maßnahmen, die sich als wirksam bei der Vorbeugung gegen eine Überfischung von Fischerei-Ressourcen erwiesen hat. Die Mittel dieses Quotensystems sind die Gesamtfangmengen (TACs) für Bodenfish, Heilbutt und die meisten Krebse sowie Escapements für Lachse eines „runs“. In jedem Fall ist es das vorrangige Ziel, die langfristige Nachhaltigkeit der Fischerei zu sichern.

Der jährliche Prozess der Bestandsbewertung und Quoten-Festlegung (manchmal als Entwicklung der Fangstrategie bezeichnet) steht in einer Wechselbeziehung. Ziel der Fangstrategie-Entwicklung ist es, einen stabilen mengenbezogenen Satz an Kontrollregeln zur Steuerung der Fischerei zu haben, und Ziel der Bestandsbewertung ist die Verwendung der best-verfügbaren wissenschaftlichen Informationen, um den Zustand des Bestandes herauszufinden. Der Prozess

erfordert vielschichtige Ebenen von kritischer Betrachtung und Beiträgen, die für eine klare Trennung von Bestandsschutz- und Zuteilungs-Entscheidungen sorgen.

Eine Anmerkung zu Gesamtfangmengen (TACs)

Fischereimanagement-Behörden in aller Welt setzen auf TACs – nicht nur Alaskas North Pacific Fishery Management Council. Jedoch verwenden nur wenige Behörden TACs als unverrückbare Fanggrenzen, sie sind keine „harten TACs“. In vielen anderen Teilen der Welt wird die Behörde die Fischerei nicht aussetzen, wenn der TAC erreicht ist, sondern nur deren Leistungsstärke durch Begrenzung der Anlandemengen, Fangtage, Fanggebiete und/oder der Fanggerät-Größen verringern. Doch wenn im Nordpazifik ein TAC erreicht ist, erlässt der North Pacific Fishery Management Council den Fangstopp. Dies ist wesentlich besser und eine weitere Stärke von Alaskas Fischereimanagement-System.

BEIFANG-REDUZIERUNG

Bedeutende, wirkungsvolle Programme zur Beifang-Reduzierung werden in allen Fischereien Alaskas durchgeführt.

Beifänge, auch „indirekte Fänge“ oder „Zufallsfänge“ genannt, sind der ungewollte Fang von Nicht-Zielarten einschließlich anderer Fischarten, Meeressäugetiere und Seevögel:

In der Bodenfisch-Fischerei dürfen „verbotene Arten“ einschließlich Lachs, Heilbutt, Hering, Forelle, Königskrabbe und Schneekrabbe nicht an Bord des Bodenfisch-Fangschiffes behalten werden. Wenn eine festgelegte Menge verbotener Arten gefangen wurde, wird die Fischerei auf die Zielart geschlossen, unabhängig davon, ob deren Gesamtfangmenge erreicht ist. Diese strenge Regel bietet einen starken Anreiz für die Fänger „sauber“ zu fischen, den Beifang verbotener Arten zu minimieren.

Bei Meeressäugetieren wenden Biologen und Mitarbeiter des National Marine Fisheries Service (NMFS) das Gesetz zum Schutz von Meeressäugetieren, das Gesetz über bedrohte Arten, das Pelzrobbersgesetz und das Magnuson-Stevens Gesetz zu Schutz und

Management der Fischerei (MSFCMA) in Zusammenarbeit mit anderen NMFS-Abteilungen und dem North Pacific Fishery Management Council an, um Anordnungen und Management-Maßnahmen zum Schutz, Erhalt und Wiederaufbau der Bestände zu entwickeln.

Zusätzlich müssen alle Schiffe, die direkt auf Kabeljau oder Alaska-Seelachs fischen dürfen, am Schiffs-Überwachungssystem des National Marine Fisheries Services teilnehmen, das über Satelliten die Position jedes Schiffes übermittelt und an die NMFS-Abteilung für Gesetzesvollstreckung (OLE) übermitteln. Diese Auflage ist notwendig, um Fischereibeschränkungen in Schutz- und Nahrungsgebieten des Steller'schen Seelöwen zu überwachen.

Alaskas Wirtschaft und der NMFS haben sich seit 1989 aktiv um den ungewollten Fang von Seevögeln in der Langleinen-Fischerei vor Alaska gekümmert und damit die Initiative in der Koordination mit lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Behörden, Organisationen und Experten übernommen.

ZUSAMMENARBEIT

Alaska hält klar und unverrückbar an der Trennung von Bestandsschutz und Fangzuteilung fest.

Die Vergangenheit zeigt, dass die Nutzung von Alaskas Ressourcen durch den Menschen nachhaltig ist. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen staatlichen und nationalen Management-Behörden ist einer der Gründe, warum das System so gut funktioniert, obwohl diese Behörden an der klaren und unverrückbaren Trennung von Bestandsschutz und Fangzuteilung festhalten.

Das Magnuson-Stevens Fishery Conservation and Management Gesetz gibt der Regierung der Vereinigten Staaten die Verwaltungshoheit über die Fischerei in Amerikas ausschließlicher Wirtschaftszone, die bis 200 Seemeilen vor der Küste reicht. Der Staat Alaska hat die Verwaltungshoheit über die Fischerei in den „internen“ Staatsgewässern, die generell in den drei Seemeilen vor der Küstenlinie liegen. Gewässer über 200 Seemeilen hinaus heißen „Hohe See“ und sind international.

Tatsächlich gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit zwischen nationalen und staatlichen Prozessen. Zum Beispiel hat der Bevollmächtigte des Alaska Department of Fish &

Game einen permanenten stimmberechtigten Sitz im North Pacific Fishery Management Council. Der Council und das Alaska Board of Fisheries halten mindestens einmal im Jahr ein gemeinsames formelles Treffen ab, und informelle Koordination ist Routine. Aufgrund ihres starken beiderseitigen Interesses am Erhalt der Fischerei und ihrem Festhalten am Prinzip des vorbeugenden Fischereimanagements sehen alle Beteiligten diese Zusammenarbeit als unentbehrlich an.

Internationale Zusammenarbeit ist in Alaskas Fischereimanagement ebenfalls eine Selbstverständlichkeit. In jedem Jahr legen kanadische und US-amerikanische Wissenschaftler der International Pacific Halibut Commission (IPHC) die Gesamtfangmenge für die kommende Fangsaison fest und teilen diese Fänge nach einzelnen IPHC Fanggebieten auf, die auf der Produktivitäts-Kapazität der Bestände in diesen Gebieten beruhen. Für die Heilbuttfischerei vor der Küste Alaskas wird die Zuteilung solcher gebietspezifischen Gesamtfangmengen vom Alaska Board of Fisheries und dem North Pacific Fishery Management Council vorgenommen.



TRANSPARENTE UND ÖFFENTLICHE
ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Sobald der Prozess der Fangzuteilung beginnt, wird er zur Arena umfassender lebhafter öffentlicher Kontrolle.

Die für Richtlinien und Fangzuteilung verantwortlichen Behörden sind so strukturiert, dass Fischereischutz-Entscheidungen von Wissenschaftler-Teams ohne Zutun und Einfluss von Fischern und anderen Interessensvertretern getroffen werden.

Wenn die Schutz-Entscheidungen getroffen sind, machen das Alaska Board of Fisheries und der North Pacific Fishery Management Council die Zuteilungen und treffen Management-Entscheidungen. Die zwei Schritte der Entscheidungsfindung sind klar getrennt.

Interessensvertreter und Vertreter der Öffentlichkeit dürfen Treffen zu wissenschaftlichen Besprechungen und Quoten-Empfehlungen besuchen, dürfen aber nur selten ihre Meinung beitragen. Andererseits wird der Prozess der Zuteilung, sobald er beginnt, zur Arena umfassender lebhafter öffentlicher Kontrolle unter Beteiligung von Fängern, Verarbeitern

und anderen Interessensvertretern.

Die Entscheidungsfindung ist insgesamt recht transparent und strebt nach zeitgemäßen, praktikablen Lösungen. Seit über 30 Jahren hat sich dies als sowohl bewahrend als auch effektiv erwiesen.



BESTIMMUNGEN
DURCHSETZEN

Verordnungen zum Fischereimanagement und Management- Entscheidungen wären ohne ihre Durchsetzung nicht wirksam.

In Alaska erfolgt die Durchsetzung sowohl auf Staats- als auch auf Landesebene. Die Aktivitäten und Einsätze der Fischfänger, Fischverarbeiter, Sportfischer und anderer Nutzer der Ressourcen werden in angemessener Weise beobachtet und kontrolliert.

Für die staatlich gemanagten Fischereien sind die Wildpark-„Trooper“ des Alaska Department of Public Safety der Arm zur Durchsetzung der Bestimmungen. Durch Ausbildung, Präsenz und direkte Aktionen setzen diese Polizisten die Verordnungen für Berufsfischereien, Sportfischerei und aquatische Lebensräume durch.

Für Fischereien unter nationalem Management hat die Abteilung für Gesetzesvollstreckung (OLE) des National Marine Fisheries Service die ausdrückliche Amtsbefugnis, mehr als 37 nationale Statuten durchzusetzen, wie auch viele Abkommen zum Erhalt und Schutz der Meeresressourcen und andere Angelegenheiten, die den NMFS betreffen.

Beamte des National Marine Fisheries Service arbeiten zudem eng mit dem seegestützten Aufsichts-Programm zusammen. Diese privaten wissenschaftlichen Beobachter werden vom NMFS zertifiziert, von Privatunternehmen angestellt und unter dem Mandat des North Pacific Fishery Management Council auf Fischerbooten eingesetzt. Die Beobachter sammeln Fischereidaten und berichten zudem bei Verdacht auf die Übertretung von Bestimmungen an die OLE. Das führt zu ungefähr 300 Untersuchungen im Jahr. NMFS ist berechtigt, Fischerboote, Fanggerät und Fänge zu beschlagnahmen und einzubehalten.

Die Abteilung für Gesetzesvollstreckung des National Marine Fisheries Services arbeitet zur Durchsetzung von Fischerei-Verordnungen auch sehr eng mit der US-Küstenwache zusammen. Eine der wesentlichen Aufgaben der Küstenwache ist die Beseitigung von Umweltschäden und der mit Transportschiffen, Fischerei und Sportbooten zusammenhängenden Belastung natürlicher Ressourcen.



SCHUTZ DES LEBENSRAUMS

Alaskas Gesetze zum Schutz der Fisch-Lebensräume datieren zurück bis zur Staatsgründung.

Alaska liegt tausende von Meilen entfernt von großen Quellen industrieller Verschmutzung. Diese Entfernung hilft, zusammen mit den globalen Wasser- und Luftströmungen, sicherzustellen, dass Alaskas Gewässer zu den saubersten der Welt gehören.

Alaskas Bevölkerungsdichte ist annähernd die niedrigste in den Vereinigten Staaten und niedriger als in den meisten anderen Gegenden der Welt. Alaska hat sehr wenig Schwerindustrie, und Entwicklungsaktivitäten wie Energieproduktion, Minen, Straßenbau, Holzabbau und Abwasserbeseitigung sind Myriaden von Schutzbestimmungen auf Landes- und Staatsebene unterworfen.

Die Landesregierung und der Staat Alaska arbeiten eng zusammen, um diese unberührte Umwelt zu überwachen und zu schützen. Durch diese vielen Schichten staatlich regulierender Aufsicht sind Alaskas aquatische Lebensräume und Ökosysteme vor den Einflüssen von Entwicklungsaktivitäten geschützt.

Alaskas Gesetze zum Schutz der Fisch-Lebensräume da-

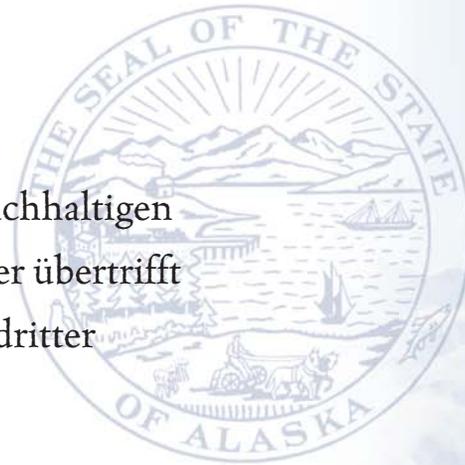
tieren zurück bis zur Staatsgründung und spiegeln Alaskas Glauben wider, dass Fischarten und Lebensräume Anlagegüter sind, die vor unnötigen und unachtsamen Störungen oder Zerstörungen durch menschliche Aktivitäten bewahrt werden müssen, um für künftige Generationen weiterhin soziale und wirtschaftliche Erträge erzielen zu können.

Ebenso werden Alaskas Meereslebensräume vor den Einflüssen der Berufsfischerei geschützt. Meeresschutzgebiete (MPAs) werden eingerichtet, um die ökologische Struktur und Funktion zu schützen, Kontrollgebiete für wissenschaftliche Studien einzurichten, den Lebensraum am Meeresboden zu erhalten, empfindliche Bestände zu schützen und kulturelle Ressourcen zu bewahren. Über 40 MPAs schließen annähernd alle nationalen Gewässer vor Alaska ein und zudem die meisten von Berufsfischern genutzten Staatsgewässer. Alle MPAs verbieten saisonal oder durchgehend die Verwendung bestimmter Fanggeräte. Von ihnen verbieten 31 MPAs die Berufsfischerei entweder vollständig oder jeglichen Kontakt des Fanggeräts mit dem Boden, etwa Schleppnetze.

Das Gesetz über bedrohte Arten listet den Steller'schen Seelöwen als „bedroht“ auf und NMFS und NPFMC haben Maßnahmen zur Abwehr schädlicher Interaktion zwischen Seelöwen und Aktivitäten der Berufsfischerei ergriffen. Rund 58.000 Quadrat-Seemeilen in Beringmeer, Aleuten und Golf von Alaska sind mit erheblichen Restriktionen zu Zeit und Art von Fischereien belegt, die in der Nähe der Lebensräume der Seelöwen stattfinden könnten.

ANERKENNUNG

Alaskas System des vorbeugenden, nachhaltigen Fischereimanagements entspricht oder übertrifft die Anforderungen außen stehender dritter Zertifizierer oder Bescheinigungen.



Alaskas Vorgehen wurde in vielfacher Weise bestätigt. Zum Beispiel führen die Kaufempfehlungen des Monterey Bay Aquariums Alaska Wildlachs als einzigen Lachs mit der Bewertung „Bestens“ auf. Und alle fünf Arten von Alaska-Lachs stehen in der „Smart Choices“-Liste der Seafood Choices Alliance. Auch viele andere Fischarten Alaskas tauchen auf diesen Listen auf.

Die Pew Ocean Commission hat den North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) in einem 2003 veröffentlichten unabhängigen Bericht über das US-Fischereimanagement für seinen vorbeugenden Ansatz beim Bodenfisch-Management gelobt, insbesondere für seinen umfassenden Einsatz von Beobachtern auf See und seine zurückhaltenden Gesamtfangmengen.

Der 2006 erfolgte Wieder-Erlass des Magnuson-Stevens Fishery Conservation and Management Gesetzes – das alle regionalen Fischereiräte steuert – enthält eine Reihe von Bestimmungen, die nach dem NPFMC geformt wurden. Drei besondere nach dem NPFMC geformte

Bestimmungen waren:

- 1) Mehr Aufmerksamkeit auf die Struktur der Wissenschaftlichen und Statistischen Komitees (SSC) zu legen und darauf, wie diese Komitees für die unabhängige Festlegung der wissenschaftlich untermauerten Fangquoten genutzt werden.
- 2) Einrichtung fester Jahres-Fanggrenzen („harte TACs“), deren Ermittlung auf bessere Wissenschaft gestützt ist.
- 3) Verbesserung der Rechenschaftspflicht darüber, wie diese Fanggrenzen überwacht werden.

Vor mehr als einem Jahrzehnt hat die Welternährungsorganisation (FAO) offiziell ihren „Code of Conduct for Responsible Fisheries“ veröffentlicht. Dieser Kodex wurde international als Vorlage für ein solides Fischereimanagement anerkannt und wird von anderen Organisationen verwendet, die das Management von Fischereien bewerten wollen. Interessanterweise hat Alaska die Prinzipien und Kriterien des FAO-Kodex immer erfüllt oder übertroffen.

NACHHALTIGKEIT IN ALASKAS
FAMILIEN UND GEMEINDEN

Ganze Gemeinden sind seit Generationen eng mit dem Fang und der Verarbeitung von Alaskas gewerblichen Fängen befasst.

Die Fischerei ist nicht einfach nur eine Einnahmequelle. Sie ist ein Lebensstil, der eine Beziehung zu Land und Meer darstellt und die Verbindung zu einer Fischereikultur, die die Gemeinde kennzeichnet. Mitglieder dieser Gemeinde wissen, dass sie nicht als Fischer überleben können ohne den Willen dazu beizutragen, die vom Staat geforderten Nachhaltigkeits-Praktiken durchzusetzen. Diese Verpflichtung stellt sicher, dass Alaskas Meereskost weiterhin als verantwortungsbewusste Wahl zur Verfügung stehen wird und dass Alaskas Einwohner weiter einen gepflegten Lebensstil genießen können.

Tausende von Familien bestreiten ihren Lebensunterhalt mit den Ressourcen an Alaskas schroffer, 34.000 Meilen langer, kaum bewohnter Küste. Tatsächlich beschäftigen die Fischerei und Fischverarbeitung mehr

Menschen als jede andere Industrie in Alaska. Familienunternehmen fordern das Meer heraus, um seine reichen Fänge zu ernten. So haben beispielsweise in Petersburg im Südosten Alaskas rund 470 der 3.100 Einwohner (15 %) eine Zulassung als Berufsfischer. Eine noch größere Zahl, die selbst nicht direkt fischt, hängt über Zulieferfirmen und andere Unternehmen, die die Flotte versorgen, von der Fischwirtschaft ab. Für einige Familien im ländlichen Alaska bedeutet die Berufsfischerei das gesamte Einkommen für das ganze Jahr.

Aufgewachsen in der Tradition des Fischens und eingebunden in eine enge Beziehung zum Meer, verstehen die Einwohner Alaskas die Notwendigkeit, die Fischerei und die sie umgebenden Lebensräume für künftige Generationen zu schützen und zu erhalten.

Um mehr über die Nachhaltigkeit von Alaska Seafood zu erfahren, wählen Sie bitte www.alaskaseafood.org. Laden Sie sich zusätzlich die „Checklist for fisheries resource management issues seen from the perspective of the FAO Code of Conduct for responsible fisheries“ herunter.